Rheder Volkszeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 1951. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfing. Werth: Th. Harv't. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 234 | Donnerstag, den 23. August | Jahrgang 1928

Kellogg-Pakt und Rheinlandräumung.

Niemand wird im gegenwärtigen Augenblick sagen wollen, die weltpolitische Lage, speziell das Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und den großen Militärmächten Europas, sei so hinreichend klar, daß man die weitere Entwicklung der Dinge mit einiger Wahrscheinlichkeit voraussagen könnte. Eine klare Prognose wird **erst** möglich sein, wenn die neuen englisch-französischen Abmachungen im Wortlaut veröffentlicht sind. Das soll in etwa vier Wochen der Fall sein. Bis dahin müßte also jeder verantwortungsbewußte Politiker und jeder Journalist, der nicht die Verbreitung des ausschließlich Sensationellen für den Zweck einer Zeitung hält, in seinem Urteil sehr vorsichtig sein. Tatsächlich aber geschieht vielfach genau das Gegenteil, tatsächlich ist kein Gerücht so unwahrscheinlich, keine irgendwo aufgetauchte Vermutung so vage, um jetzt nicht aufgegriffen und zum Gegenstand aller möglichen Kommentare gemacht zu werden. Daß die oppositionellen Parteiorgane in dieser Beziehung das Meiste leisten, daß sie sich in eifrigster Weise bemühen, in gegenwärtiger Dunkelheit möglichst lohnende Fischzüge zu tun, versteht sich am Rande. Man sehe sich daraufhin einmal die Nachrichten und die Meinungsäußerungen an, die die Zeitungen rechts und links von der Regierung zum Kelloggpakt und zur jüngsten Rheinlanddiskussion verbreitet haben.

Vom Kelloggpakt hieß es zuerst, er sei weiter nichts als ein besonderes teuflisches Kampfmittel der kapitalistischen Weltmächte gegen die Sowjetunion. Wenn Deutschland unterzeichne, stelle es sich in eine Front mit Amerika, England und Frankreich, die angeblich das eine gemeinsame Ziel hätten, Rußland mit Krieg zu überziehen und der bolschewistischen Herrschaft ein gewaltsames Ende zu bereiten. Diese Vermutung erhielt ihren ersten Stoß durch das englisch-französische Flottenabkommen, das die maßgebenden Stellen in Amerika allem Anscheine nach mächtig verschnupft hat. Sie wurde unseres Erachtens völlig hinfällig durch die soeben vom Staatsdepartement in Washington lancierte Notiz, in der gesagt wird, den bisher noch außenstehenden Mächten Rußland und Spanien stünde der Beitritt zum Kelloggpakt noch vor dessen Inkrafttreten vollkommen frei. Dadurch ist der wahrhaft pazifistische Charakter des Kriegsächtungspaktes einwandfrei offenbar geworden und die prompte Zustimmungserklärung der deutschen Regierung gerechtfertigt.

In deutschen oppositionellen Kreisen hat man diese Zustimmungserklärung und namentlich die persönliche Teilnahme des deutschen Außenministers an der Unterzeichnungszeremonie bekanntlich verurteilt und im Zusammenhang damit die Behauptung gewagt, Deutschland sitze jetzt zwischen den Stühlen, die von England, Frankreich und Amerika eingenommen sind. Wir teilen diese Meinung nicht. Zunächst sind wir nicht absolut sicher, daß das franco-britische Flottenabkommen oder meinetwegen die vollkommene Entente zwischen diesen Staaten notwendig dem Gedanken entsprungen ist, den die „Deutsche Tageszeitung" kürzlich so formulierte: „Ein Schuldner, der sich auf die vereinigten Streitkräfte Großbritanniens und Frankreichs zu stützen vermag, kann für den Gläubigerstaat bei Gelegenheit sehr unangenehm werden". Es wurden ja mancherlei unkontrollierbare Gerüchte verbreitet von politisch strategischen Geheimklauseln und ähnlichen Dingen. Vorläufig möchten wir noch annehmen, daß diese Gerüchte in die Welt gesetzt worden sind von sensationshungrigen Leuten oder von solchen, die sie aus ideologischen Gründen nötig haben. Aber selbst, wenn die weltpolitische Versteifung, die entgegen den Wünschen des amerikanischen Staatssekretärs unzweifelhaft Platz gegriffen hat, sich bereits zu gröberen Formen verdichtet hätte, könnte das für Deutschland kein Grund sein, sich von Kellogg irgendwie zu distanzieren. Im Gegenteil, die Landung zwischen sämtlichen Stühlen wäre in letzterem Falle viel wahrscheinlicher als jetzt, wo Deutschland, ohne Hintergedanken, eine weltpolitische Tat seines großen, friedliebenden, amerikanischen Freundes unterstützt. Mehr soll darüber jetzt nicht gesagt werden.

Bleibt noch ein kurzes Wort über die internationale Auseinandersetzung, die ausgelöst wurde durch Deutschlands Absicht, die Räumungsfrage demnächst in Genf zur Sprache zu bringen. Es läßt sich nicht leugnen, daß der französische Widerwille gegen die Räumung durch die jüngste Politik Chamberlains neue Nahrung erfahren hat und daß so die Aussicht auf eine vollständige und schnelle Räumung getrübt worden ist. Ob diese Trübung direkt behoben werden kann, wird sich bei den Unterhaltungen herausstellen, die Stresemann nächste Woche mit den maßgebenden französischen Staatsmännern haben wird. Schon um dieser möglichen Klärung willen ist die Pariser Reise des deutschen Außenministers notwendig. Jedenfalls aber wird sich in Genf die große Gelegenheit bieten, in deutlichen Worten den deutschen Standpunkt zu vertreten und der ganzen Welt, die heute den Gedanken des Rechtes zugänglicher ist als den Argumenten der Machtpolitiker, klar zu machen, daß Deutschland auf Grund seiner Leistungen die Räumung des Rheinlandes und die volle Wiederherstellung seiner Souveränität erwarten darf. In der französischen Presse und auch in englischen Zeitungen wurden bekanntlich schon öfter Bedingungen genannt, die erfüllt werden müßten, bevor die Räumung beginnen könnte. Das geschah in den letzten Tagen sogar in besonderem Maße. So schrieb der „Daily Telegraph", Frankreich und Belgien würden die Räumung der dritten Zone nur gegen dauernde internationale Kontrolle im Rheinland, Mobilisierung eines erheblichen Teiles der Dawes-Bonds, ein Ostlocarno und einen erneuten Verzicht auf den Anschluß bewilligen. Es ist selbstverständlich, daß sich das deutsche Volk zu diesen Zugeständnissen nie bereit finden wird. Es lehnt diese Forderungen nicht nur deshalb ab, weil ihre Bewilligung am tatsächlichen Zustande im Rheinlande — man denke an die ewige Kontrolle — nicht viel ändern würde, sondern weil es gewiß ist, nach seinen bisherigen Leistungen entsprechend den Friedensverträgen ein moralisches und ein juristisches Recht darauf zu haben, die Räumung ohne neue, in den Verträgen nicht begründete Mehrleistungen zu fordern. Deutschland will seine Ziele friedlich verfolgen. Es denkt nicht daran, sich seiner übernommenen Verpflichtungen zu entziehen oder gar daran, irgend eine der großen und kleinen politischen Fragen, die der Friedensschluß aufgeworfen hat, gewaltsam zu lösen. Aber es will seinen Weg als souveräne Großmacht gehen und es vertraut darauf, daß man ihm, schließlich auch in England und Frankreich, die Berechtigung dieses Wollens nicht aberkennt.

Eine Sitzung des Reichskabinetts.

Die außenpolitische Aussprache.

◆ **Berlin,** 22. August. Das Reichskabinett trat heute vormittag um 11 Uhr zu der angekündigten Sitzung zusammen, um vor allem die Fragen zu besprechen, die mit der bevorstehenden Reise Dr. Stresemanns nach Paris und der Genfer Völkerbundstagung zusammenhängen. Reichsminister Dr. Stresemann nahm damit zum ersten Mal an einer Sitzung des neuen Kabinetts teil.

Stresemann und Staatssekretär von Schubert gaben einen Ueberblick über die außenpolitische Lage und über die Probleme, die in der bevorstehenden Völkerbundstagung zur Erörterung stehen. An diese Darlegungen schloß sich eine eingehende Aussprache, welche die völlige Einmütigkeit des Kabinetts über die Behandlung der aktuellen außenpolitischen Fragen ergab.

Die weiteren Verhandlungen des Kabinetts galten der Krisenfürsorge. Das Kabinett beschloß, von einer Zwischenlösung abzusehen und die Verlängerung der Unterstützungsdauer auf 39 Wochen, die der Reichstag vor seinem Auseinandergehen gewünscht hatte, mit Wirkung vom 17. September ds. Js. in Kraft zu setzen.

Genf wichtiger als Paris.

◆ **Berlin,** 22. August. Nach der heutigen Kabinettssitzung wird in Berliner politischen Kreisen zur außenpolitischen Lage darauf hingewiesen, daß die Unterzeichnung des Kelloggpaktes für uns in erster Linie eine Angelegenheit nicht der deutsch-französischen sondern der deutsch-amerikanischen Politik ist. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch die Reise Dr. Stresemanns nach Paris zu begreifen. Natürlich ist zu erwarten, daß der Aufenthalt Dr. Stresemanns in der französischen Hauptstadt auch Gelegenheit zu Konversationen über die Frage bieten wird, an denen er sein besonderes Interesse habe. So wird der deutsche Außenminister gewiß auch zum ersten Male mit Poincaré Fühlung nehmen. Diesen Unterhaltungen ist aber keineswegs eine Bedeutung beizumessen, als ob sie irgendwelche greifbare Ergebnisse zeitigen könnten. Dagegen wird die bevorstehende Tagung des Völkerbundes im Anschluß an die Pariser Zusammenkunft voraussichtlich in der üblichen Weise von Besprechungen der Außenminister begleitet sein, und es ist anzunehmen, daß dabei auch die aktuellen Fragen der deutsch-französischen Politik eingehender besprochen werden, darunter natürlich in erster Linie das Problem der Rheinlandräumung. Was diese letzte Frage anlangt, so dürften für die deutsche Außenpolitik zwei Gesichtspunkte maßgebend sein, einmal die Frage einer Gesamtlösung, die beide Zonen betrifft, und zum anderen, daß für uns irgendwelche politische Gegenleistungen nicht infrage kommen. Diese Gesichtspunkte entsprechen der Linie, die die Außenpolitik seit Locarno immer verfolgt hat.

Lindeiner-Wildau geht nicht zur Völkerbundstagung.

‡ **Berlin,** 22. August. In einigen Blättern war angekündigt worden, daß auch der deutschnationale Reichstagsabgeordnete von Lindeiner-Wildau mit der deutschen Delegation zur Völkerbundstagung nach Genf gehen werde. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" hört, trifft es zu, daß eine Einladung an Herrn von Lindeiner ergangen war. Er habe aber dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß er leider nicht in der Lage sei, ihr Folge zu leisten.

Die Regierungskrise in Thüringen.

!! **Weimar,** 22. Aug. Staatsrat Glöckner-Sonneberg stellte heute dem Präsidenten des Landtages seinen Posten als Staatsrat zur Verfügung. Er erklärte, daß er damit der auf dem demokratischen Parteitag in Weimar von seiner Partei gegebenen Anregung Rechnung getragen habe. In der Kabinettssitzung am Mittwoch vormittag wurde noch kein endgültiger Beschluß über den Rücktritt der Gesamtregierung gefaßt.

Gesamtdemission.

:: **Weimar,** 22. Aug. Die thüringische Regierung ist in ihrer Gesamtheit zurückgetreten und hat dem Präsidenten des Landtages davon Kenntnis gegeben.

Die Personalpolitik im Preußischen Handelsministerium.

Infolge Abganges des Oberberghauptmannes Schantz ist diese Stelle neu zu besetzen. Nachdem bereits längere Zeit ein Rätselraten über den neuen Kandidaten im Ministerium stattgefunden hat, wird im letzten Augenblick der Name des früheren Polizeipräsidenten von Berlin und jetzigen Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg als aussichtsreichster Kandidat genannt. Dr. Friedensburg war Bergassessor, ist aber sehr früh aus dem Bergfach ausgeschieden und zur allgemeinen Verwaltung übergegangen. Er hat also sachlich und fachlich auch nicht entfernt die Praxis, die man beim Oberberghauptmann als dem maßgebenden Fachberater des Ministers für das sehr wichtige Bergbaufach voraussetzen muß. Daß Herr Dr. Friedensburg ein Parteifreund des Ministers Dr. Schreiber ist, dürfte doch noch nicht als Beweis dafür gelten, für den Posten des Oberberghauptmannes die unbedingt notwendige fachliche Befähigung zu besitzen. Dazu kommt, daß im Preußischen Handelsministerium die Demokraten im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Parteistärke schon lange vertreten sind. Es darf daher erwartet werden, daß im Kabinett der Vorschlag, Dr. Friedensburg zum Oberberghauptmann zu ernennen, keine Mehrheit findet. Wenn irgendwo, dann muß auf diesen Posten ein durchaus bewährter Fachmann. Sonst wird dieser Standpunkt immer vom Handelsminister Dr. Schreiber mit größtem Nachdruck vertreten, wenn es gilt, nicht genehme Kandidaten fern zu halten.

Bombenanschlag auf ein italienisches Konsulat.

:: **Brüssel,** 22. August. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurde gegen die Wohnung des italienischen Konsuls in Lüttich ein Bombenanschlag verübt. Die Bombe beschädigte die Passage des Hauses erheblich. Der Konsul selbst war abwesend. Der Hauswart wurde verletzt. Die Untersuchung dauert noch an. Der Täter ist bisher noch unbekannt.

Ergänzend wird gemeldet, daß die Bombe im Büro des Konsuls und nicht in seiner Wohnung explodierte. Die Bombe war von den Attentätern auf das Fensterbrett gelegt worden, wodurch sich die starke Zerstörung der Hausfront erklärt. Die Decke des Büros wurde an 15 verschiedenen Stellen durchlöchert. Möbel und sämtliche Fenster des Gebäudes wurden zertrümmert. Die Meinung, daß es sich um ein antifaschistisches Attentat handelt, hat nunmehr einer anderen Platz gemacht. Man nimmt an, daß die Täter in der näheren Umgebung des Konsuls selbst zu suchen sind und daß sie dieses Attentat in Szene setzten, um eine antifaschistische Handlung vorzutäuschen. Diese Meinung wird damit begründet, daß der Konsul abwesend war. Außerdem hätte man, wenn es sich tatsächlich um einen Racheakt gehandelt hätte, die Bombe nicht auf das Fensterbrett, sondern in das Innere des Büros selbst gelegt.

Unsere unruhige Ostgrenze.

Feuergefecht zwischen Polen und Litauern.

▲ **Kowno,** 22. August. An der Demarkationslinie im Grenzbezirk des Kreises Trakiai feuerten am 20. August, einer Blättermeldung zufolge, polnische Soldaten aus einem Versteck auf einen litauischen Grenzpolizisten. Am Abend desselben Tages wurde von polnischen Soldaten ein anderer litauischer Grenzposten beschossen. In der darauffolgenden Nacht kam es dann zu einem regelrechten Feuergefecht zwischen den polnischen und litauischen Grenzpolizisten. Die Polen überfielen die litauische Grenzwache, die sich vor der polnischen Uebermacht zurückziehen mußte. Als am Morgen die litauische Grenzwache Verstärkungen erhalten hatte und wieder zur Demarkationslinie vordrang, hatten sich die Polen zurückgezogen. Vor ihrem Rückzug hatten sie einen Grenzpfahl weit in das litauische Gebiet hineingerückt. Der Pfahl wurde an die alte Stelle gebracht.

*

Unruhen in Riga.

● **Riga,** 22. Aug. Anläßlich der bevorstehenden Verkündigung des endgültigen Gerichtsurteils in Sachen der Schließung der linken Gewerkschaften ist es am Mittwoch in Riga zu ernsten Unruhen gekommen. Die Unabhängigen Sozialdemokraten hatten den Generalstreik angesagt, dem etwa 3000 Arbeiter, darunter auch die Hafenarbeiter, Folge leisteten. Am Vormittag versammelten sich in der Umgebung des Gerichtsgebäudes große Arbeitermassen. Gleichzeitig versuchte ein geschlossenes Auto mit roten Fahnen unter Absingung der Internationale durch die polizeilichen Absperrungen zum Gerichtsgebäude vorzudringen. Berittene Polizei mußte eingreifen. Erst nach erbittertem Kampf gelang es, die Menge auseinander zu bringen. An einer anderen Stelle kam es zu einem Feuergefecht. Gegen Abend war die Ruhe wiederhergestellt. Etwa 400 Verhaftungen sind vorgenommen worden. Wie sich aus Schriftstücken ergibt, die bei verhafteten Führern der Bewegung beschlagnahmt wurden, sind die Vorbereitungen zum Generalstreik im Einvernehmen mit der Moskauer Internationale erfolgt. — Der Innenminister und der Ministerpräsident haben die Bevölkerung aufgefordert, völlige Ruhe zu bewahren. Weitere Versuche zur Unruhestiftung würden im Keime erstickt werden. Die Regierung habe genügend Mittel in der Hand, um Herr der Lage zu bleiben. Es handele sich um Wahlmanöver der Linksparteien. Die Schuldigen würden streng bestraft werden. Das Gericht hat fürs erste beschlossen, die abschließende Verhandlung über die Auflösung der linken Gewerkschaften auf Anfang September zu vertagen.

Das Parlament der Parlamente.

Die Beratungen der Interparlamentarischen Union.

((**Berlin,** 22. Aug. Am Mittwoch vormittag trat im Rahmen der vorbereitenden Arbeiten der Interparlamentarischen Union das Exekutivkomitee zusammen. Seine Beratungen leitete anstelle des erkrankten Vorsitzenden, Barons Adelswärd-Schweden, der Präsident der tschechoslowakischen Abordnung, Dr. Brabec. Die Arbeiten des Komitees galten in der Hauptsache der Vorbereitung für die am Nachmittag zusammentretende Sitzung des Interparlamentarischen Rates. Das Minderheitenkomitee führte am Mittwoch vormittag unter Leitung des früheren Schweizer Abg. Studer seine vorbereitenden Arbeiten zu Ende. In der ausgedehnten Aussprache, an der sich von deutscher Seite der frühere Reichstagsabgeordnete Heile, von polnischer Seite das Mitglied der polnischen Gruppe Naumann, von estnischer Seite der Abgeordnete Hasselblatt, von italienischer Seite der slowenische Italiener Wilfan, der Vorsitzende des Minderheitskongresses, und von rumänischer Seite der Völkerrechtsprofessor Djuvara, Präsident der rumänischen Gruppe, beteiligten, wurde den Ausführungen des rumänischen Vertreters, der den Minderheiten empfahl, sich loyal zu verhalten, entgegnet, die Minderheiten müßten so behandelt werden, daß sie auch Gefühle des Herzens für den Staat empfinden könnten, in dem sie nun einmal leben. Allein mit den Grundsätzen der Versöhnlichkeit sei es nicht getan. Es wurde weiter beschlossen, eine fünfgliedrige Unterkommission einzusetzen, deren Leitung der Schweizer Studer übernehmen wird.

Ueber die Sitzung der Kommission für Kolonial- und Minderheitenfragen wurde der amtliche Bericht in französischer Sprache festgestellt, in dem es heißt: „Die Kommission beschloß, eine Unterkommission von fünf Mitgliedern einzusetzen mit dem Auftrage, etwaige Verbesserungen im Minderheitenverfahren vor dem Völkerbund zu studieren. Bei dieser Gelegenheit erinnert die Kommission an die Resolutionen der Konferenzen von Wien, Kopenhagen und Washington-Ottawa, welche eine ständige Minderheitenkommission beim Völkerbund vorgesehen hatten und in denen die Interparlamentarische Union die Ausdehnung des Minderheitenschutzsystems auf alle Staaten gefordert hatte. Die Kommission ersucht ferner die Unterkommission, die Entwicklung des materiellen Minderheitenrechtes nicht aus den Augen zu verlieren und bei ihren Arbeiten die in verschiedenen Staaten schon bestehenden kulturellen Garantien zu berücksichtigen."

Die Sitzung des Kongresses am Nachmittag erledigte unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des tschechoslowakischen Senates, Dr Brabec, zunächst die Tagesordnung. So genehmigte er den Bericht über die letzte Konferenz und das Budget, das Einnahmen in Höhe von 173 000 und Ausgaben in Höhe von 155 000 schweizer Franken aufweist. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren van Embden-Holland und Prof. Djuvara-Rumänien ernannt. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Wahl des Generalsekretärs. Unter lebhaftem Beifall wurde der bisherige Generalsekretär der Interparlamen-

tarischen Union, Dr. Lange-Norwegen, für weitere vier Jahre zum Generalsekretär der Union gewählt. Auf Vorschlag des französischen Senators Dr. Merlin, des Präsidenten der französischen Gruppe, wurde dem um die Union sehr verdienten Dr. Boissier-Schweiz der Titel eines stellvertretenden Generalsekretärs verliehen. Das Amt des Schatzmeisters der Union, das bis zu seinem kürzlich erfolgten Tode der schweizerische Halbparlamentarier Rutty innehatte, soll nunmehr in den Händen des Generalsekretariates bleiben. Schließlich wurde zum Budget der Union folgende Entschließung angenommen: „Der interparlamentarische Rat bittet angesichts der Notwendigkeit, die Einnahmen der Union zu vermehren, die Kommission für politische und organisatorische Fragen, einer Unterkommission den Auftrag zu erteilen, die am Tarif für die Gruppenbeiträge notwendigen Aenderungen zu prüfen, damit auf diese Weise die Einnahmen erhöht werden können."

*

Reichstagsempfang.

— **Berlin,** 22. Aug. Der Reigen, der mit der 25. Interparlamentarischen Konferenz in Verbindung stehenden Festlichkeiten, wurde am Mittwoch abend eröffnet durch einen Empfang, den die deutsche Gruppe der Interparlamentarischen Union den ausländischen Gästen in den festlich geschmückten Räumen des Reichstages bereitete. Erschienen waren Reichskanzler Hermann Müller, die Reichsminister von Guérard und Dietrich, denen später noch weitere Minister folgten. Ferner bemerkte man die Staatssekretäre Sautter und Zweigert, den Reichspressechef Geheimrat Zechlin und als Vertreter der Stadt Berlin Oberbürgermeister Dr. Boeß. Die Parteien des Reichstages, mit Ausnahme der Kommunisten und Nationalsozialisten, waren durch zahlreiche Abgeordnete vertreten. Fast vollzählig waren die Mitglieder der ausländischen Gruppen erschienen, viele mit ihren Damen. Reichstagspräsident Loebe begrüßte die Gäste mit folgender Ansprache: „Es gereicht mir zur besonderen Freude und Ehre, Sie namens der Interparlamentarischen Union und als Hausherr in Deutschland, in Berlin und diesem Hause der deutschen Volksvertretung herzlichst zu begrüßen. Wir danken besonders den verehrten Abgeordneten aus den fremden Ländern, daß sie unserem Rufe, die Jubiläumskonferenz in unserer Hauptstadt abzuhalten, so zahlreich und aus allen Teilen der Erde gefolgt sind. Viele hochverehrte Mitarbeiter und Mittämpfer sehe ich in Ihrem Kreise. Es drängte mich wohl, sie einzeln zu begrüßen und zu nennen, aber ihre große Zahl verbietet mir das. So darf ich mich deshalb darauf beschränken, besonders die Veteranen unserer Bewegung zu nennen: Herrn Senator Lafontaine und Herrn Bartholt aus Nordamerika, unseren langjährigen Mitarbeiter Stefano Napolitano aus Italien, Berzavucey-Ungarn, sowie Herrn Senator Dandurant-Kanada, der den weiten Weg niemals scheut, um an unseren Beratungen teilnehmen zu können. Meine Damen und Herren! Seien Sie alle begrüßt, die Nachbarn von rechts und links, unsere französischen Freunde unter Führung des Herrn Senators Marlin und unsere polnischen Freunde unter der Führung des Herrn Dembinski. Die Arbeiten, die vor uns liegen, werden getragen sein von dem Geiste des guten Willens, den von uns vertretenen Völkern zu dienen und sie vor der Geißel des Krieges zu bewahren. Für die Sicherung des Friedens aber möchten wir nicht nur den guten Willen, sondern auch jene praktische Institution vorbereiten, die den Friedenswillen zu einer gesetzmäßigen Organisation führen, die nicht mehr durchbrochen werden kann. Im Anfang dieser Bewegung standen unsere unvergeßlichen Vorkämpfer Randale, Cramer und Frederic Passy, die diese Garantie in den Schiedsverträgen der Staaten sahen."

*

Eine Protestkundgebung italienischer Abgeordneter.

⨯ **Berlin,** 22. Aug. Eine Reihe ehemaliger italienischer Abgeordneter, die im Auslande leben, hat an die Interparlamentarische Union ein Schreiben gerichtet, in dem diese Abgeordneten ausführlich ihre Auffassung begründen, daß die Mitglieder des italienischen Parlamentes nicht als Vertreter des Volkes und einer die Regierung Italiens kontrollierenden Kammer anzusehen seien, sondern als „Agenten und Beamte dieser selben Regierung". Die im Ausland lebenden italienischen Abgeordneten bitten, ihre Protestkundgebung der Versammlung zur Kenntnis zu bringen.

Deutschland hat das Schwerste überwunden.

Eine Unterredung mit Arbeitsminister Davis.

— **Berlin,** 21. Aug. Der in Berlin weilende amerikanische Arbeitsminister im Kabinett Coolidge, Sir James Davis, betonte in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „D. A. Z." ausdrücklich, daß sein Besuch lediglich privaten Charakter trage. Zum ersten Mal betrat Mr. Davis Deutschland im Jahre 1919, wo er in Coblenz kurz nach dem Waffenstillstand weilte. Auf die Frage, ob er die Verhältnisse in Deutschland seit seinem letzten Besuche verändert finde, erwiderte er u. a.: Ja völlig! Ich bin zwar kein Prophet, aber ich glaube, daß Deutschland das Schwerste überwunden hat und im langsamen aber sicheren Aufstiege begriffen ist. Ueber die Lage auf dem amerikanischen Arbeitsmarkt befragt, erwiderte Mr. Davis, sie sei befriedigend. Mr. Davis glaubt als Republikaner natürlich an den Sieg des Präsidentschaftskandidaten Herb. Hoover. Mr. Davis zeigte sich über das in Berlin Gesehene sehr erfreut und äußerte sich sehr lobenswert über die Aufmerksamkeiten, die man ihm beim Empfang beim Reichskanzler und mit der Besichtigung des Reichstages erwiesen habe.

Die Nationalhymne auf der „Pressa".

:: **Köln,** 22. Aug. Zu den Meldungen, wonach das Spielen der deutschen Nationalhymne in den Gaststätten auf der „Pressa" von der Leitung der Ausstellung untersagt sei, teilt uns die Pressaleitung folgendes mit:

„Es trifft nicht zu, daß das Spielen der Nationalhymne allgemein auf der „Pressa" unterbleibt, im Gegenteil, die Nationalhymne wird stets bei allen besonderen Anlässen, im Rahmen ernster Veranstaltungen usw., gespielt. Auf Grund von Verwahrungen, die man auf anderen Ausstellungen mit dem häufigen Spielen der Nationalhymne in Bierlokalen zu vorgerückter Stunde gemacht hat, hat die Ausstellungsleitung jedoch, um eine Entwürdigung der Nationalhymne zu verhüten, das Spielen auf Anforderung aus dem Publikum in Wirtschaftsbetrieben untersagt und die Genehmigungspflicht eingeführt."

„Armeeminister" Painlevé.

Ein Spiel mit Worten.

Paris, 22. Aug. Der „Matin" veröffentlicht Erklärungen des Kriegsministers Painlevé über seine Absicht auf Umbenennung seines Ministeriums.

Painlevé erklärt, er beabsichtige tatsächlich, dem morgen stattfindenden Ministerrat den Entwurf zu einer Umbenennung des Kriegsministeriums in Armeeministerium vorzulegen. Die Unterzeichnung des Kelloggpaktes rücke den zumindest in dem Wort liegenden Gegensatz zwischen einer moralischen Verurteilung des Krieges und einer Bezeichnung, die den Krieg als eine normale, legitime Bezeichnung zulasse, in den Vordergrund. Die Gelegenheit der Unterzeichnung des Kelloggpaktes sei also günstig, um diesen Widerspruch zu beseitigen. Painlevé wünscht auch die Abschaffung der Bezeichnung Oberster Kriegsrat, der bekanntlich auch in Friedenszeiten seine regelmäßigen Sitzungen abhält.

Schließlich erklärt Painlevé, gerade weil er ein Anhänger des Friedens sei, wolle er sich nicht durch Worte täuschen lassen, und er glaube auch nicht, daß nur Worte zur Gewährleistung der Sicherheit Frankreichs genügten, ebensowenig wie die Unterzeichner des Kelloggpaktes glauben würden, daß die feierliche Verurteilung des Krieges genüge, um ihn auf immer unmöglich zu machen und die Völker, die freibleiben wollen, von allen Bemühungen und jeder Entfaltung von Mut zu entbinden.

Französische Manöverpläne.

▲ **Paris,** 22. August. „Matin" berichtet, daß wegen der Epidemiegefahr infolge des Austrockens der Brunnen in der Loiregegend die dort geplanten großen Manöver abgesagt worden sind und die zu Uebungen einberufenen Reservisten lediglich an Brigademanövern teilnehmen werden. Aus Nancy wird dem Blatt gemeldet, daß vom 2. bis 9. September in Elsaß-Lothringen große Manöver der dort liegenden Truppen (20. Armeekorps) abgehalten werden und zwar soll die eine der Parteien nicht nur angedeutet werden, sondern es sollen tatsächliche Operationen zwischen zwei vollständigen Truppenkörpern erfolgen. Diese Manöver sollen umfangreicher sein, als die von 1927 und besonders versuchen, dem Transport von Truppen mit Lastwagen zu dienen.

Kleine politische Nachrichten.

Auflösung der Gutsbezirke.

◆ **Berlin,** 22. August. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des Ministers des Innern vom 10. August entnimmt, werden in den nächsten Wochen die Beschlüsse des Staatsministeriums über Auflösung der Gutsbezirke laufend herausgegeben werden. Die Beschlüsse werden sämtlich mit Wirkung vom 30. September d. J. ergehen. Damit wird die überwiegende Anzahl der Gutsbezirke mit dem 1. Oktober aufhören zu bestehen.

Fortschritte des Deutschen als Unterrichtssprache in Amerika.

)) **Newyork,** 22. August. Nach einem Bericht des städtischen Leiters des fremdsprachigen Unterrichts in den Mittelschulen, Joseph Beha, hat der Unterricht in der deutschen Sprache in den Newyorker Schulen prozentual die größten Fortschritte gemacht, sodaß das Deutsche als Unterrichtssprache an zweiter Stelle nächst dem Französischen stehe. Die gleiche Beobachtung treffe für die Mittelschulen und Universitäten in den Staaten östlich vom Mississippi zu.

England für Frankreichs Vorherrschaft auf dem Festlande.

Vollständige Preisgabe der Landabrüstung.

:: **London,** 22. Aug. Der diplomatische Berichterstatter des Manchester Guardian" bestätigt, daß Großbritannien als Preis für das vorläufige Flottenübereinkommen mit Frankreich diesem die unbedingte militärische Vorherrschaft auf dem Festland zugesagt hat. Während die englische Auffassung bisher dahinging, daß die Landabrüstung nur dann wirksam durchgeführt werden könne, wenn neben den unter den Waffen befindlichen Soldaten auch die ausgebildeten Reserven in die Verteidigungsmacht eines Landes einbezogen würden, habe man nun diesen Standpunkt vollständig aufgegeben und der gegenteiligen französischen Auffassung zugestimmt. In maßgebenden Kreisen wird dem Berichterstatter zufolge dieses Zugeständnis damit begründet, daß Großbritannien sich in dieser Frage vor dem Genfer Abrüstungskomitee in einer kleinen Minderheit befand und nun nachgab mit dem Wunsch, die Begrenzung der Abrüstung bis zu einem gewissen Grade möglich zu machen, anstatt durch ein beharrliches Bestehen auf dem bisherigen Standpunkt lediglich die Kommission endgültig zu sprengen. Während bisher von allen berufenen Stellen und auch in der Presse ziemlich einheitlich ein militärisches Uebereinkommen abgestritten wurde, zeigt sich also nun, daß diese Erklärung lediglich formale Bedeutung hatte, da England vielleicht keine schriftliche, wohl aber eine tatsächliche Vereinbarung eingegangen ist, die Frankreichs militärische Vorherrschaft auf dem Festland für lange Zeit unbedingt sichert.

In einer kurzen redaktionellen Auslassung wiederholt der „Manchester Guardian" seine bei früherer Gelegenheit dargelegte Auffassung, daß die Aufgabe des bisher von England vertretenen Grundsatzes der Einbeziehung der ausgebildeten Reserven in die militärische Kampfstärke einer Macht mehr als ein Zugeständnis dargestellt und tatsächlich ein Verrat sei. Gleichzeitig wird nun in Uebereinstimmung mit den halbamtlichen Pariser Erklärungen eine englische halbamtliche Darstellung über die den Flottenvereinbarungen vorausgegangenen Besprechungen gegeben, die mit den französischen Darstellungen bis auf einen Punkt übereinstimmt. Während dort von einem entschiedenen Gegensatz zwischen England und Amerika in den Verhandlungen der Kommission für die vorbereitende Abrüstungskonferenz gesprochen wird, wird in der englischen Darstellung der Nachdruck auf den englisch-französischen Gegensatz gelegt.

England verlangte die Abrüstung in den einzelnen Klassen, Frankreichs festsetzung einer Gesamttonnage bei voller Baufreiheit in den einzelnen Schiffsarten. Frankreich hat nun, wie sich gezeigt hat, dem englischen Standpunkt im wesentlichen zugestimmt, und die bisher veröffentlichten Anhaltsangaben über das Uebereinkommen dürften den Tatsachen entsprechen. Das vorläufige Flottenübereinkommen war an sich tatsächlich nur als Grundlage für die späteren Fesprechungen des Genfer Abrüstungskomitees für eine allgemeine Flottenabrüstung gedacht, die mit einer vollständigen Preisgabe der Landabrüstung für einen irgendwie absehbaren Zeitpunkt erkauft ist.

*

Der Friede ist auf Sand gebaut.

:: **Rom,** 21. Aug. An der Spitze des Blattes „veröffentlicht der „Osservatore Romano" einen sehr bemerkenswerten Aufsatz unter dem Titel: „Nach 11 Jahren", der in Paris ein gewisses Aufsehen erregt. Es heißt darin u. a.: „Niemand kann leugnen, daß der Krieg, in seiner Gesamtheit genommen, vollständig nach seinen angeblichen idealen Zielen hin fehlgeschlagen hat und daß der aus dem Blute hervorgegangene Friede in der Tat nicht die weiten Flügelschläge hat, die der Dichter ihm beimißt, da er nicht der gerechte Friede, nicht der dauerhafte Friede ist, sondern vielmehr ein Friede, der den Geist des Kriegesansich hat, aus dem er hervorgegangen ist. Das ist auch die Ursache, warum die Versuche der Politik, so nobel sie sein mögen, scheitern. Das ist auch die Ursache, warum Friedenspakte wie jener Kelloggs entwertet sind, bevor nur der Name darunter gesetzt ist. Das ist die Ursache, warum im nahen Osten ein Störungsherd geblieben ist, der nicht nur den dort wohnenden Völkern zum Schaden gereichen kann ... Das ist auch die Ursache, warum die Völker mit wachsendem Schrecken sehen, wie die sogenannten Antikriegspakte zusammentreffen mit der monströsen Vermehrung der Kriegsflotten einschließlich jener in der Luft, und ein Schauer überläuft jedermann, wenn er die entsetzlichen Wirkungen eines modernen chemischen Krieges ankündigen hört. Dabei fühlt die Welt mehr als je, daß sie im Krieg oder im Frieden unlösbar zusammenhängt, im Leben oder im Tode unzertrennbar ganz vereint ist. Entweder die einzige Herde Christi oder der Selbstmord, den Papst Benedikt 15. so laut angekündigt hat! Der Artikel konzentriert sich in dem Satze, daß alles, was bisher im Namen des Friedens versucht wurde, auf Sand gebaut sei.

Nach den Erfahrungen des letzten Jahrzehnts kann es nicht wundernehmen, daß Frankreich die Unterscheidung eines wahren Friedens von den sogenannten Friedensverträgen des Jahres 1919 auf die Nerven fällt. Mit kaum verhehlter Entrüstung stellt das „Journal des Débats" fest, daß der „Osservatore Romano" offen für die deutsche These über die Friedensverträge Partei ergreift und anscheinend einen neuen Umsturz der europäischen Verhältnisse empfehlen wollte.

*

Das Zusammentreffen zwischen Stresemann und Poincaré.

:: **Newyork,** 22. Aug. „Herald Tribune" hebt in einem längeren Bericht aus Paris die Bedeutung des ersten Zusammentreffens Dr. Stresemanns mit Poincaré hervor und bemerkt, man erwarte in Paris allgemein eine Erörterung der deutschen Wünsche, wobei man von der Voraussetzung ausgehe, daß Deutschland die Initiative zu dieser Erörterung ergreifen werde. Jedenfalls werde eine solche Erörterung von größter Bedeutung sein, da es bekannt sei, daß Poincaré die Vorschläge Gilberts für die Festsetzung der Schuldsumme mit Interesse (!) angehört habe.

*

Frankreichs Bedingungen für die Rheinlandräumung.

◇ **Newyork,** 22. August. „Newyork Times" meldet aus Paris, Frankreichs Bedingungen für die Räumung des Rheinlandes seien die Mitwirkung Deutschlands bei der baldigen Unterbringung der durch den Dawesplan vorgesehenen Eisenbahn- und Industriebonds, die Zusicherung der Aufgabe der Pläne eines Anschlusses Oesterreichs an Deutschland, die internationale Kontrolle des Rheinlandes zwecks Sicherung der neutralen Zone, die Verständigung zwischen Deutschland und Polen und die Leistung einer Entschädigung von sieben Milliarden Mark aus der Okkupation Belgiens. Der Hauptwert werde jedoch nur der ersten Forderung beigelegt.

Diese Meldung stimmt im ganzen überein mit den vom „Daily Telegraph" aufgestellten Bedingungen. Die Stresemann nahestehende „Nationalliberale Korr." bemerkt dazu: „Wir halten diese Meldung für erfunden, weil man an allen maßgebenden Stellen Belgiens und Frankreichs genau weiß, daß sich in Deutschland keine wie immer zusammengesetzte Regierung finden würde, die bereit wäre, auf einer derartigen Basis auch nur zu disputieren: Nicht fünf Minuten".

Verhaftungen in Mexiko.

((**Mexiko,** 21. August. Sieben Frauen und fünf Männer wurden hier unter der Anschuldigung einer Verschwörung gegen das Leben führender politischer Persönlichkeiten verhaftet. Der Anschlag sollte bei dem Besuch durchgeführt werden, den die betreffenden Politiker im vergangenen April der Stadt Celaya abstatteten. Ein junges Mädchen von 21 Jahren sollte, wie die Polizei behauptet, die von den Verschwörern bezeichneten Personen zum Tanz auffordern und während des Tanzes sie mit einer vergifteten Nadel ritzen.

Die Betrügereien des Bankiers Carbone.

— **Berlin,** 22. Aug. Wie die Nachtausgabe zu der Angelegenheit des in Budapest verhafteten Berliner Bankiers Rudolf Carbone meldet, konnten bei einer Haussuchung in der Wohnung der Mutter Carbones zahlreiche Schriftstücke beschlagnahmt werden, die über verschiedene Berliner Geschäfte des Betrügers, der bekanntlich auch im Zusammenhang mit dem Liechtensteiner Sparkassenschwindel genannt wurde, Aufklärung geben. Es stellte sich heraus, daß Carbone auch an der Gründung der Investment Corporation, einer Kaufkreditgesellschaft, beteiligt war, die hier vor einigen Monaten gegründet wurde, jedoch ihre Tätigkeit bald einstellen mußte. Eine Reihe von Berliner Geschäftsleuten scheint dadurch schwer geschädigt worden zu sein. Außerdem ist jetzt gegen Carbone auch eine Anzeige wegen Heiratsschwindels bei der Polizei eingelaufen. Einer jungen Berliner Dame hat Carbone die Ehe versprochen, um dann, nachdem er ihr ganzes Vermögen in Höhe von 160 000 Mark für seine eigenen Zwecke verbraucht hatte, die Beziehungen zu ihr abzubrechen. In dieser Angelegenheit scheinen auch die Mutter des Schwindlers und ein Berliner Rechtsanwalt eine gewisse Rolle gespielt zu haben. Sie sind gleich nach der Verhaftung Carbones nach der Schweiz abgereist.

Verhaftung eines Stinnes-Geschäftsführers.

◇ **Berlin,** 22. August. Die amtliche Justizpressestelle teilt laut „Vossischer Zeitung" zu der Ausdehnung der Untersuchung im Kriegsanleihebetrug mit: „Annahme, in der Kriegsanleihebetrugsaffäre sei Hugo Stinnes junior verhaftet worden, trifft nicht zu. Von zuständiger Stelle verlautet, daß gegen Hugo Stinnes junior ein Haftbefehl nicht vorliege". Verhaftet ist der Geschäftsführer einer Tochtergesellschaft des Stinneskonzerns, der Eisen- und Stahl-Ueberseegesellschaft, die ihre Bureauräume im gleichen Gebäude wie das Mutterhaus hat. Die Bureaus dieser Gesellschaft sind anscheinend schon seit einigen Tagen geschlossen. Am Sonntag erschien der Berliner Kriminalkommissar Rassow in Hamburg und legte den Haftbefehl des Untersuchungsrichters vor. Der Beschuldigte fuhr freiwillig nach Berlin mit und wurde als Untersuchungsgefangener nach Moabit gebracht.

Die große Festsitzung der Kinobesitzer.

)(**Berlin,** 22. Aug. Der Reichsverband deutscher Lichtspieltheaterbesitzer veranstaltete heute mittag eine große Festsitzung im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses, an der zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Polizeipräsident, Reichstags- und Landtagsabgeordnete, sowie zum ersten Male viele ausländische Kinobesitzer als Repräsentanten von 16 Nationen Europas und Indiens teilnahmen.

Die Hauptansprache hielt der Reichstagsabgeordnete und zweite Vorsitzende des Reichsverbandes, Wilhelm Siegfried. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß das Ziel, im Film die Weltbildersprache im Sinne der Völkerverständigung, der Völkerversöhnung und des ewigen Völkerfriedens zu schaffen, nicht mehr fern sein möge. Die deutsche Filmindustrie sei durch Ueberlastung an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Deutschland habe den ersten Schritt getan, um eine Arbeitsgemeinschaft aller filmproduzierenden Nationen ins Leben zu rufen.

Im Namen der Reichs- und der preußischen Staatsregierung begrüßte sodann Ministerialdirektor Dr. Posse vom Reichswirtschaftsministerium besonders die ausländischen Gäste und versicherte, daß die Regierung das lebhafteste Interesse am Schicksal der Filmindustrie habe.

Besonders lebhaft begrüßt betrat sodann Oberbürgermeister Boeß das Podium, begrüßte die Gäste aus nah und fern mit herzlichen Worten und hieß sie in den Mauern Berlins, das Zweidrittel der deutschen Filmindustrie beherberge, willkommen.

Der 1. Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Lichtspieltheaterbesitzer, Dir. Dr. Guttmann, faßte die Wünsche der anwesenden Angehörigen der Filmindustrie in einer Kundgebung zusammen, in der es heißt: Die versammelten internationalen Angehörigen der Filmindustrie empfinden als die sie am stärksten bedrückende Sondergesetzgebung die Belastung mit der Lustbarkeitssteuer. Sie sind sich ihrer kulturellen Bedeutung und ihrer Aufgabe der Völkerverbindung vollkommen bewußt und werden jede Maßnahme ergreifen, um die Herstellung und den Vertrieb solcher Filme zu unterbinden, die diesem Ziele zuwiderlaufen. Sie glauben, daß gleichlaufende Interessen des Films von einer internationalen Organisation ständig bearbeitet werden müssen.

Todessprung vom Rathausturm.

⨯ **Hannover,** 22. Aug. Gestern abend in der 11. Stunde stürzte sich ein 23jähriges Mädchen aus Stettin, das hier zu Besuch weilte, von der Kuppel des Rathausturmes in selbstmörderischer Absicht herab. Es fiel auf die etwa 30 Meter tiefer liegende Galerie und wurde erst heute morgen mit zerschmetterten Gliedern tot aufgefunden. Das junge Mädchen hatte bei einem Besuch der Kuppel die Bekanntschaft eines jungen Hannoveraners gemacht und beide waren nach Schluß der Besichtigungszeit auf dem Turm verblieben. Nachdem das Mädchen mehreremale geäußert hatte, daß es wundervoll sein müsse, den Sprung in die Tiefe zu tun, sprang sie plötzlich, ohne daß ihr Begleiter sie darin gehindert hätte, von der Kuppel herab.

Der Zusammenbruch der Städtischen Sparkasse in St. Ingbert.

)(**Ingbert,** 22. Aug. Nach dem neuesten Stand der Ermittelungen im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Städtischen Sparkasse dürften die gesamten Verbindlichkeiten der Kasse auf einen größeren Betrag als sechs Millionen laufen, da noch eine Anzahl von girierten Wechseln läuft. Die St. Ingberter Stadtverwaltung nimmt zwar an, daß von den Außenständen noch ungefähr drei Millionen Mark eingebracht werden können. Diese Hoffnung erscheint jedoch optimistisch. Man hofft nunmehr, daß die Regierungskommission und die Deutsche Girozentrale der schwer heimgesuchten Stadt einen größeren Kredit zur Verfügung stellten. Andernfalls würde das städtische Gemeinwesen unaufhaltsamem Verfall entgegensehen. Die Städtische Sparkasse ist vorläufig eine Stunde am Tage offen und wird demnächst für einige Wochen ganz geschlossen werden. Die dringendsten Zahlungen, z. B. die Gehälter, sind jetzt sichergestellt.

Von Nah und Fern.

Veruntreuungen eines Brauereivertreters.

:=: **Berlin,** 22. Aug. Umfangreichen Unterschlagungen ist man in einer hiesigen großen Brauerei auf die Spur gekommen. Seit einiger Zeit fiel ein Vertreter der Brauerei, Erich Kuhl, durch verdächtige Ausgaben auf. Nachdem sich der Verdacht gegen ihn immer mehr verstärkt hatte, wurde unvermutet eine Revision vorgenommen. Dabei ergab sich, daß Kuhl Konten und Kassenbelege gefälscht hatte. Im Laufe der letzten Monate war es ihm gelungen, auf diese Weise 26 000 Mark an sich zu bringen. Die Kriminalpolizei nahm ihn gestern fest. Nach anfänglichem Leugnen bequemte sich Kuhl zu einem Geständnis. Er wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Flettner-Rotorschiff nach Amerika verkauft.

◇ **Hamburg,** 22. August. Das Flettner-Rotorschiff „Baden-Baden", die ehemalige „Buckau", ist nunmehr endgültig, nachdem sich frühere Verhandlungen einmal zerschlagen hatten, nach Amerika verkauft worden. Das Schiff wird von der Gesellschaft Cape Navigations Corporation übernommen, allerdings unter der Bedingung, daß die Rotoren abgeschraubt werden.

Schwere Gewitterschäden in Schleswig-Holstein.

Hamburg, 22. Aug. Ein gestern über verschiedene Teile Schleswig-Holsteins niedergegangenes außerordentlich schweres Gewitter hat beträchtlichen Schaden angerichtet. In Kirchbarhau schlug der Blitz in das Wohnhaus eines Landwirtes. Das Wohnhaus mit der gesamten Ernte wurde ein Raub der Flammen. In Jützbüttel im Ditmarschen wurde ein Pachthof vom Blitz getroffen und mit der ganzen Heuernte eingeäschert. In Sarzbüttel fuhr der Blitz in einen Birnbaum, unter dem Kinder Schutz gesucht hatten und tötete die neunjährige Tochter eines Landmannes.

Ein Automobil vom Zuge erfaßt.

— **Stettin,** 22. Aug. Beim Bahnhof Saatel an der Strecke Velgast—Barth wurde heute vormittag ein Automobil vom Zuge erfaßt. Die beiden Insassen, der Chauffeur und die Frau des Kinobesitzers Höhne wurden schwer verletzt und nach Stralsund überführt, wo Frau Höhne inzwischen ihren Verletzungen erlegen ist. Die Schuld an dem Unfall trifft nach den bisherigen Feststellungen den Chauffeur, der den Zug hätte sehen müssen. An der Unfallstelle befindet sich keine Schranke.

Ernteschäden durch Regenfälle.

= **London,** 22. Aug. Anhaltende starke Regenfälle haben in Ost-Cumberland und North-Westmoreland große Schäden verursacht. In Penrith regnete es 24 Stunden lang ununterbrochen. In Melmerby wurde durch einen Hochwasser führenden Fluß eine Brücke fortgerissen und andere Brücken schwer beschädigt. Die Hauptstraße von Newcastle nach dem See-Distrikt mußte für den Verkehr gesperrt werden. Der Telephonverkehr in Aspleby wurde eingestellt. Aus verschiedenen Gebieten Cheshires werden erhebliche Ernteschäden gemeldet.

Aus der Heimat.

Aus der Ernte des Todes.

Bocholt, 23. August. Nachdem der Tod am Montag unsere älteste Mitbürgerin dahingerafft hat, starb am gestrigen Tage der älteste Bürger unserer Stadt, der Rentner Heinr. Philipps, im Alter von 93 Jahren. Am 5. Mai 1835 zu Walsum geboren, trat er 1852 freiwillig beim Infanterie-Regiment Nr. 17 in Wesel ein (bei dem auch einmal der „alte Pannemann" gestanden hat) und wurde 3 Jahre später als Unteroffizier entlassen. Nachdem er darauf zunächst das väterliche Gut in Walsum bewirtschaftet hatte, zog er später nach Brünen und kam im Jahre 1891 nach Bocholt, wo er bis zu seinem Tode geweilt hat. Bis zu seiner Erkrankung vor 14 Tagen erfreute er sich einer außerordentlichen geistigen und körperlichen Rüstigkeit und Frische, unternahm jeden Tag Spaziergänge und verrichtete im Sommer noch alle Gartenarbeiten. Nun hat der Tod ihn nach einer Erdenwanderung von fast einem Jahrhundert hinweg genommen. R. i. p. — Am gestrigen Vormittag starb auch einer der ältesten Veteranen unserer Stadt, der im 84. Lebensjahre stehende Kriegsteilnehmer von 1870/71 Wilhelm Rumswinkel, ein eifriges Mitglied des Bocholter Kriegervereins, dem er jahrzehntelang angehört hat. Das letzte Kriegerfest hat er noch rüstig mitgefeiert. R. i. p. — In der Nacht von Montag auf Dienstag riß der Tod einen in allen Kreisen der Bevölkerung bekannten und geachteten Mitbürger, den Buchdruckereibesitzer Bernhard Theodor Kölle, nach längerer Krankheit im 63. Lebensjahre aus seiner Familie hinweg. Der Verstorbene war der Senior und einer der letzten Gründer des Cäcilienchors Liebfrauen, dem er in Liebe und Treue über 43 Jahre angehört hat. Er war eine tiefreligiöse Natur. Jahr für Jahr nahm er an der Wallfahrtsprozession nach dem St. Annaberg teil. Als in der Kriegs- und Nachkriegszeit die Wallfahrten wegen ungenügender Beteiligung ausfielen, da sammelte er jedesmal ein Häuflein Getreuer um sich, mit denen er über den uralten Pilgerweg Heiden — Kleinreken zum Annaberge zog. Möge die hl. Mutter Anna ihrem treuen Verehrer seine Verdienste in der Ewigkeit lohnen!

Ernennung.

Bocholt, 23. August. Zum Hauptlehrer an der vierklassigen Hilfsschule wurde Herr Lehrer Johann Wessels durch Verfügung der Regierung mit Wirkung vom 1. 7. ds. Js. ernannt.

Habt acht auf die Kinder!

Bocholt, 23. August. Bei der evangelischen Kirche lief ein kleines Kind vor den Augen seiner Mutter vor ein fahrendes Auto. Es gelang dem Führer, den Wagen sofort zum Halten zu bringen und so ein Unglück zu verhüten.

Bocholt, die grüne Stadt.

Bocholt, 22. August. Die Baumpflanzungen in den Straßen unserer Stadt stehen noch im frischen Schmuck, was nicht in allen Städten der Fall ist. Vielfach macht man die Beobachtung, daß die Baumpflanzungen in den Straßen, insbesondere den asphaltierten Straßen, frühzeitig sich entfärben und entblättern. Asphaltpflaster führt durch Ausstrahlen der aufgesogenen Hitze zum Austrocknen des Bodens. Die Stadtgärtnerei hat wohl in weiser Erkenntnis der Gefahren sich zurückhaltend verhalten. Das war ganz gut so. Es ist erfreulich zu konstatieren, daß die Baumpflanzungen in unserer Stadt sich bis jetzt gut bewährt haben. Es bleibt abzuwarten, wie das neue Pflaster sich auswirken wird. Zweckdienlich dürfte es wohl sein, die Baumlöcher ein wenig zu vergrößern. Zwar läßt das Kopfpflaster Feuchtigkeit durch, aber das dürfte doch wohl in einem trockenen und heißen Sommer (der doch mal kommen wird) nicht genügen. Wenn erst die Baumpflanzung im Ostwall und anderen Straßen im grünen Schmuck steht und die Grünanlage am Bahnhof und eventl. auch an der Liebfrauenkirche in voller Pracht sich präsentieren werden, dann darf man Bocholt wohl die grüne Stadt nennen. — Zur Beruhigung der Gemüter sei erwähnt, daß ein Projekt betr. Grünanlage bei der Liebfrauenkirche noch nicht vorliegt. Es handelt sich nur um eine Anregung des Schreibers. Schriftleitung und Kirchengemeinde stehen der Sache fern. Wir haben es nur erwähnt, weil wir glauben, daß sich dieser Platz für eine Grünanlage besonders eignen würde. Nicht der Kirche, sondern der Gebäude und anderer Gründe wegen, möchten wir eine Grünanlage in der engen Altstadt gerne sehen.

Siegesfeier im Bocholter Wassersportverein.

Bocholt, 22. Aug. Anläßlich seiner Erfolge in Zutphen und auf den weiter besuchten Schwimmfesten wird der B. W. V. am Samstag abend bei Langenhoff eine Siegesfeier veranstalten, um den Preisträgern, besonders Herrn H. Schwenski, die Anerkennung für ihre Leistungen zukommen zu lassen.

* * *

m **Rhede**, 23. August. **Steuerberatung.** Am morgigen Freitag nachmittag von 5—8 Uhr findet im Saale des Herrn Heinrichs eine Steuerberatung statt. Einschätzungsformulare sind mitzubringen.

v. **Büngern**, 23. August. **Eine Scheune durch Blitzschlag eingeäschert.** Bei dem Gewitter, das am gestrigen Nachmittag hier niederging, schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Wilhelm Bielefeld. Die Rheder und Krechtinger Feuerwehr, die sofort herbeigeeilt war, mußte sich darauf beschränken, das in nächster Nähe gelegene Wohnhaus zu retten, was ihr auch vollständig gelang, trotzdem die nächste Wasserstelle weit entfernt war. Die Scheune ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt, mit derselben etwa ¾ des ganzen Ernteertrages.

z. **Dingden**, 23. August. **Verlegung des Kriegerfestes.** Das Kriegerfest in Dingden findet wegen einer kirchlichen Feier nicht, wie bekanntgegeben, am 26. August, sondern am 16. September statt.

r. **Borken**, 21. August. **Bahnverbindung Borken — Essen.** Auf die seit dem 15. Mai 1928 geschaffenen günstigen direkten Verbindungen zwischen Borken und Essen sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Zug 801 von Bohwinkel (Elberfeld) kommend, trifft 9,53 Uhr in Borken ein. Bohwinkel Abfahrt 6,44 Uhr, Essen Hbf. Abfahrt 8,17 Uhr, Bottrop Abfahrt 8,42 Uhr, Gladbeck (West) Abfahrt 9 Uhr, Borken Ankunft 9,53 Uhr. Er stellt eine direkte Zugverbindung zwischen dem Wuppertal und Borken, ohne Wagenwechsel dar. Anschluß in Herwest-Dorsten aus allen Richtungen. Dieser Zug fährt als Zug 759 zurück. Borken ab 13,38 Uhr, Bottrop an 14,40 Uhr, Essen Hbf. an 15,15 Uhr. Er hat in Herwest-Dorsten Anschluß nach Reken — Coesfeld, Schermbeck — Wesel und nach Haltern. Eine weitere direkte Verbindung von Essen nach Borken besteht mit dem Zuge ab Essen Hbf. 22,48 Uhr, an Borken 0,32 Uhr (12,32 nachts) über Gelsenkirchen-Bismarck, der ebenfalls ohne Wagenwechsel bis Borken durchläuft. Man kann also, wenn man 13,38 Uhr von Borken nach Essen fährt und 22,48 Uhr von Essen die Rückfahrt antritt, jedesmal ohne Umsteigen durchfahren.

Das beste Abführmittel
BLEIBEN APOTHEKER RICH. BRANDTS Schweizerpillen

* **Gronau**, 22. August. **Ein verhängnisvoller Flintenschuß eines sonderbaren Schützen.** Im nahen Lonneker in der Nähe des Usselerweges war Samstag nachmittag ein Enscheder Einwohner mit dem Steigenlassen eines großen mannshohen Papierdrachens, auf den er wie noch mehr seine ihn begleitenden Kinder sehr stolz waren, beschäftigt. Ein in der Nähe wohnender Lonneker Einwohner hatte nun seinen Spaß daran, den bald in hohen Lüften schwebenden Papiervogel als Schießobjekt zu benutzen. Doch die Kugeln verfehlten ihr Ziel. Als nach einiger Zeit der Drachen zur Erde niedersank, erachtete das der eigenartige Schütze für den gegebenen Moment, die buntpapierne Zielscheibe zu durchlöchern. Er hatte aber nicht bemerkt, daß hinter dem Papierdrachen der Vater stand. Dieser erhielt eine Kugel in den Kopf, knapp oberhalb der Schläfe. Nur einige Zentimeter tiefer, und der Schuß hätte ernstere Folgen gehabt. Der Getroffene mußte sich in ärztliche Behandlung begeben; es gelang bisher nicht, die Kugel zu entfernen. Gegen den Täter wurde Anzeige erstattet.

* **Bentheim**, 22. August. **In der Brandruine des Hauses erhängt.** Dem Landwirt Egbert in der Bauernschaft Willum war das Haus, das er sich im vorigen Jahre neu erbaut hatte, in der letzten Woche niedergebrannt. Dieser Schlag traf den Mann umso schwerer, als er bislang noch nicht dazu gekommen war, es zu versichern. Jetzt stand er mittellos da. Am Sonntag besuchte Egbert seinen Bruder, verabschiedete sich von ihm, ging dann zur Trümmerstätte seines Hauses und erhängte sich.

Steuerverteilung und Wirtschaft.

Unter welchen Voraussetzungen eine Besteuerung am wenigsten die Produktions- bzw. Konsumkraft vermindert, wird von Professor Nickel, Stuttgart, in der Zeitschrift des Reichsverbandes der Deutschen Volkswirte (R. D. V.) erörtert. Die auf der deutschen Wirtschaft liegenden Steuern seien nicht nur zu hoch, sondern vor allem auch falsch verteilt. Für eine zweckmäßige Verteilung sei zu wenig beachtet, daß die Produktion am empfindlichsten dann getroffen wird, wenn die Steuer auf den Unkosten dieser Produktion lastet. Diese Unkosten sind in objektive (Unternehmerkapitalzins usw.) und subjektive (persönlicher Arbeitsenergieaufwand) zu scheiden. Eine Belastung schon der objektiven Produktionsunkosten durch Rohertragssteuern sei unzweckmäßig; noch mehr aber sei eine Besteuerung der subjektiven abzulehnen. Leider würden die subjektiven Unkosten bei der Besteuerung überhaupt nicht berücksichtigt. Auch die für das Gedeihen der Wirtschaft erforderliche Kapital-Neubildung lasse die Finanzwirtschaft unbeachtet; dies gilt besonders für die persönliche Vermögens—bezw. Kapital—Neubildung im Unterschied zur Betriebskapital—Neubildung, wobei unter Kapital nicht nur die materiellen Produktionsmittel, sondern vor diesen die geistigen Kapitalwerte, die fördernden Kulturwerte auch zu verstehen sind. Gerade im Hinblick auf die Produktionskraft der Wirtschaft, die ja wieder eine Funktion der Konsumkraft der Massen darstellt, müßte ein gewisses „Surplus" des persönlichen Einkommens von der Besteuerung frei bleiben. Es fehlt sonst eine Befriedigung des Grundmotivs, aus dem alle Arbeitsleistung des Menschen entspringt: nämlich einen Ueberschuß über den Lebensenergieaufwand zu gewinnen. Ohne diesen aber ist die Arbeit kalt, abstoßend, zermürbend, den seelischen Menschen und die wahre Kultur vernichtend. Dieser subjektive Arbeitsfaktor ist nicht nur beim Unternehmer, sondern bei jedem Arbeitenden von ausschlaggebender Bedeutung. Nicht nur psychologisch, weil der Mensch mit diesem Einkommenen erst wirklich frei wird — vorher bedeckt es nur Notwendigkeiten — und dadurch seine Schaffenskraft und Schaffensfreudigkeit entsprechend angespornt werden, sondern auch deswegen, weil hiermit ein bestimmter erhöhter Lebensstandard (ohne Lohnerhöhung) gegeben ist, der befruchtend auf die gesamte Wirtschaft wirken muß. Interessenten erhalten das Heft der „Volkswirtschaftlichen Blätter" unentgeltlich von der Geschäftsstelle des Reichsverbandes der Deutschen Volkswirte (Verband der Diplom-Volkswirte), Berlin-Wilm.

Empfang der erfolgreichen Faustballmannschaft des Turnvereins „Jahn" in Bocholt.

Turner und Sportler der Stadt Bocholt konnten in letzter Zeit eine Reihe schöner und hoch anzuerkennende Erfolge erringen. Nachdem zwei Mitglieder des Turnvereins „Phönix" auf dem Deutschen Turnfest in Köln in schweren Wettkämpfen den schlichten Eichenkranz errungen, nachdem Hermann Schwenski am letzten Sonntag zum zweiten Mal im 8-Kilometer-Stromschwimmen in Holland gesiegt hatte, kam am Montag die Nachricht, daß die erste Faustballmannschaft des Turn- u. Athletenvereins „Jahn" bei den Kämpfen um die deutsche Bundesmeisterschaft in Stuttgart den zweiten Platz hatten belegen können, ein ganz großer Erfolg, der der Mannschaft und dem ganzen Verein zu hoher Ehre gereicht. Bekanntlich konnte die aus Heinrich Hütten (Spielführer), Harry Krüger, Alois Wienand, Bernhard Kruse und Johann Elting bestehende Mannschaft am 5. August den Titel eines Verbandsmeisters von Rheinland und Westfalen erringen. Bei den letzten Ausscheidungskämpfen um die Bundesmeisterschaft am Sonntag in Stuttgart belegte sie dann den zweiten Platz.

Die Bevölkerung der Stadt Bocholt bereitete der Mannschaft bei ihrer Heimkehr am Dienstag abend einen herzlichen Empfang. Auf dem Bahnhof hatten Vorstands- und Vereinsmitglieder mit ihrer Fahne Aufstellung genommen. Eine Musikkapelle brachte den erfolgreichen Turnbrüdern den ersten Gruß dar. Nachdem diese die Glückwünsche ihrer Vereinskameraden entgegengenommen und mit Blumensträußen beschenkt worden waren, ging es unter Vorantritt der Musik vom Bahnhof aus, wo sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte, zum Marktplatz. Leider wurde der Begrüßungsakt vor dem Rathaus etwas beeinträchtigt, weil die Polizei es versäumt hatte, den Platz freizuhalten. Die Menschen strömten in dichten Haufen zusammen, so daß der Verein und die siegreiche Mannschaft bald mitten im Gedränge standen und von den einzelnen Ansprachen manches verloren ging.

Zunächst sprach Herr Kreisjugendpfleger Schüling dem Turn- und Athletenverein „Jahn" und seiner ersten Faustballmannschaft zu ihrem schönen Erfolg im Namen der Stadtverwaltung Bocholt die herzlichsten Glückwünsche aus. Es sei ihm immer eine Freude gewesen, der Mannschaft bei ihrer eifrigen Uebungsarbeit zuzusehen, deren Ergebnis der Titel eines Verbandsmeisters für Rheinland und Westfalen und eines 2. Deutschen Bundesmeisters sei. Er erinnerte an den Schöpfer der Deutschen Leibesübungen, Turnvater Jahn, dessen Geburtstag sich am 11. August dieses Jahres zum 150. Mal jährte. Die Stadt Bocholt habe in Anerkennung der Notwendigkeit einer körperlichen Ertüchtigung der Jugend den neuen Sportplatz an der Industriestraße geschaffen, der heute schon fast zu klein erscheine. Der schöne Erfolg der Jahn-Mannschaft möge auch auf die anderen Vereine anfeuernd wirken. Der Redner schloß dann mit einem dreifachen „Gut Heil" auf den Turn- und Athletenverein „Jahn" und seine erste Faustballmannschaft.

Darauf überbrachte Herr Sahlmann die Glückwünsche des Stadtverbandes für Leibesübungen. Der Verein könne auf den errungenen Erfolg, der die Stadt Bocholt und ihre Sportler weit bekannt gemacht habe, mit Recht stolz sein. Er gedachte auch des Schwimmers Hermann Schwenski, der den deutschen und Bocholter Farben im Ausland schon manchen Sieg errungen habe. Auf diesen Erfolgen dürften die Vereine nicht ausruhen, sondern es gelte, weiter unermüdlich zu arbeiten und zu trainieren, damit weitere Siege erkämpft würden. Zum Schluß brachte er auf den Verein und die Mannschaft ein dreifaches „Gut Heil" aus.

Der Vorsitzende des Vereins sprach im Namen des Vereins und der Mannschaft der Bevölkerung der Stadt Bocholt für den schönen Empfang seinen herzlichen Dank aus. Besonderer Dank gebühre dem Jugendamt, das durch seine verständnisvolle Unterstützung die Reise der Mannschaft nach Stuttgart ermöglicht habe. Auch den beiden Rednern, Herrn Kreisjugendpfleger Schüling und Herrn Sahlmann dankte er für ihre begeisterten Begrüßungsworte. Er schloß mit den Worten, daß es ihm auch als Vorsitzender des Vereins ein Bedürfnis sei, die erste Faustballmannschaft durch ein dreifaches „Gut Heil" zu ehren.

Darauf ging es mit klingendem Spiel zum Vereinslokal, wo die fünf erfolgreichen Sportler von ihren Vereinsangehörigen gefeiert wurden.

40. Stiftungsfest des kath. Arbeitervereins Anholt.

Machtvolle Kundgebung des Bezirksverbandes Bocholt der kath. Arbeitervereine. — Glänzende Rede Dr. Nowacks, M. Gladbach.

Am vergangenen Sonntag konnte der kath. Arbeiterverein Anholt auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückblicken. Er hatte dieses zum Anlaß genommen, den Zielen der katholischen Arbeiterstandesbewegung in einer machtvollen Kundgebung Ausdruck zu verleihen.

Am Morgen leiteten die Mitglieder des Arbeitervereins das Jubelfest mit einer gemeinschaftlichen hl. Kommunion ein. Gegen 2 Uhr trafen dann die auswärtigen Vereine in recht stattlicher Anzahl ein. Besonders die beiden Bocholter Arbeitervereine hatten es sich nicht nehmen lassen, in einer wahrhaft vorbildlichen Weise sich an dem Anholter Jubelfest zu beteiligen. Das Trommlerkorps und die Musikkapelle des Arbeitervereins St. Paulus und das Trommlerkorps des Arbeitervereins St. Josef Bocholt sorgten für die nötige Musik. Auch der Arbeiterverein und besonders die Werkjugend Rhede beteiligten sich recht rege. Andere Vereine, die in weiterer Entfernung wohnten, hatten wenigstens eine Abordnung mit Fahne entsandt und so boten die Straßen der Sadt ein buntbewegtes Bild. Gegen 2,30 Uhr ging es unter Vorantritt der Bocholter Musikkapelle vom Festsaale Drecker aus zur

Festandacht in der Kirche.

Die Gesang-Abteilung des kath. Arbeitervereins Anholt verschönte die Festandacht durch mehrere Gesangvorträge. Nach Schluß der Andacht ging es in geschlossenem Zuge zurück zum Festsaale, wo sich gegen 4 Uhr der Festzug durch die Stadt ordnete. Einen derart imposanten Festzug hat Anholt wohl noch selten gesehen, denn der Zug wollte fast kein Ende nehmen. Weithin zogen sich die Reihen und der reiche Fahnenwald bot ein frohes, farbenprächtiges Bild. Besonders die Wimpel und die Sturmfahne der Werkjugend, welch letztere unter äußerst reger Beteiligung an der Spitze des Zuges marschierte, fanden viel Aufmerksamkeit bei den zahlreichen Zuschauern, die die Straßen umsäumten. Aber auch manchem aus den Reihen der Arbeitervereinsmitglieder waren diese Wimpel und die Sturmfahne etwas Neues.

Den Höhepunkt des Jubelfestes bildete die dem Festzug sich anschließende

Festversammlung

im Dreckerschen Saale. Nach einem Musikstück der Bocholter Arbeitervereinskapelle und einem gemeinschaftlichen Lied trug ein Werkjugendler den Prolog „Arbeiter-Bundeslied" von Heinrich Lersch vor. Darauf begrüßte der Vorsitzende des Arbeitervereins, Herr Heinr. Strucken, die Erschienenen, die auswärtigen Vereine und die Ehrengäste, den Herrn Pfarrer Rampelmann, Herrn Bezirkspräses Kaplan Mertens, Herrn Kaplan Schweppe und die anwesenden Ehrenmitglieder, Herrn Bürgermeister Schulte als den Vertreter der Stadt, Herrn Prof. Dr. Rensing und Herrn Dr. Jelzner, besonders aber den Festredner des Abends, Herrn Dr. Nowack, M. Gladbach, wonach er unter stürmischem Beifall der Anwesenden Herrn Dr. Nowack, der vielen nicht mehr unbekannt war, das Wort zu der

Festrede

erteilte. In äußerst fesselnder Weise führte Dr. Nowack folgendes aus: „Der heutige Tag ist für Anholt ein Tag wichtiger Bedeutung. Vierzig Jahre Vereinsleben liegen hinter ihm. Es sind Jahre jähesten Wechsels. Hinter uns liegen Jahre der Not, der Bittermisse. Wir haben einen Weltkrieg überstanden. Nur ganz wenig Freude haben wir im Laufe der Jahre gesehen. Trotzdem haben wir uns heute zu einer Feier versammelt. Wir haben ein sittliches Recht zur Feier, wenn diese Feiern Ausdruck unseres Wollens sind, wenn sie sich einordnen in den Dienst unserer Standesbewegung. Die Arbeiterschaft hat das Recht, sich emporzuarbeiten. Schwierig ist heute die Lage der Arbeiterschaft, der Arbeiterorganisationen. Auf der einen Seite stehen die Gründer, die alten Kämpen, die vor 50 Jahren unsere Organisationen geschaffen haben, die heute mit berechtigtem Stolze auf das innerhalb eines halben Jahrhunderts mühsam Erreichte schauen und nun ausruhen möchten. In der Mitte steht die große Schicht derjenigen, die das Recht hatten, auf den Schlachfeldern des Weltkrieges ihr Leben aufs Spiel zu setzen. Und nach diesen beiden Generationen drängt eine tatenfrohe, schaffensfreudige Jugend herein, die, nicht beschwert von Hemmungen traditioneller Art, den großen Tagesfragen frisch und unverbraucht gegenüber steht. Schwer ist es, zwischen diesen so verschieden gearteten Generationen einen Ausgleich zu finden. Und dennoch eint die drei Generationen ein Gemeinsames, die kath. Idee, der Wille zur Organisation. Und wenn wir ein Fest feiern, so feiern wir nur, um unsere Ideen herauszustellen.

Wo immer Arbeiter sich versammeln, muß man eines Mannes gedenken, den man, wie Bonifatius, den ersten Apostel der Deutschen, einen zweiten Apostel Deutschlands nennen kann,

des sozialen Arbeiterbischofs Ketteler,

des genialen Vorkämpfers gegen ein modernes Neuheidentum. Es ist von grundlegender Bedeutung, daß gerade ein Bischof uns den Weg gewiesen hat zu einer neuen Weltordnung. Es ist uns das ein Beweis dafür, daß auch heute, wie vor 1900 Jahren, nur das Christentum der Ausgangspunkt einer Neuordnung sein kann. Unsere Feste sind keine Vereinsfeste, auch die Frau, auch die Familien sollen daran teilhaben.

Schwer und groß sind unsere Aufgaben. Wir haben den Staat zu erobern für den sozialen Geist. Die Verfassung hat das Recht verbrieft, daß alle Staatsbürger gleich sind. Die Verfassung kennt keine Unterschiede des Standes oder Ranges, sie kennt nur deutsche Staatsbürger. Symbolhaften Ausdruck findet dieser in den Farben schwarz-rot-gold, den Farben unseres deutschen Volksstaates. Wir katholischen Arbeiter lieben unseren Volksstaat, weil nur in ihm wir als Staatsbürger gleichberechtigt neben anderen stehen können. Die Verfassung gibt uns Rechte, aber wir müssen unsere Rechte auch erfüllen. Wir müssen uns durchsetzen in Staat und Partei. Wir müssen antreten zum Kampf um den Staat, um die Gleichberechtigung. Darum müssen wir lernen. Wir haben Zukunftsaufgaben von einer erdrückenden Schwere. Die heutige Wirtschaft ist eine Anarchie, ist statt Ordnung Unordnung. In der heutigen Wirtschaftsweise, in der Produktionsmaschinerie wird der Arbeiter seelisch zermalmt. Wir kath. Arbeiter müssen dafür sorgen, daß wir dieser Zermalmung nicht zum Opfer fallen. Wir wollen nicht arbeiten in einer sinnlosen Wirtschaftsordnung, wir wollen arbeiten für uns, für das Volk aus christlichem Ethos. Wir wollen kommen zu einer wahren Wirtschafts-Demokratie. Diese setzt aber eine Reife der Arbeiterschaft voraus. Es gehört dazu eine Bildung, die das ganze sieht.

Ihr von der Werkjugend seid hierbei unsere Hoffnung. Wo die Alten gekämpft, gerungen, gedarbt und gehofft haben, seid ihr vielleicht berufen zu sichern. Seid euch dieser hohen Sendung der heiligen Verantwortung wohl bewußt. Auf euch hofft die gesamte Arbeiterschaft, tretet ein mutig und furchtlos für die heiligen und gerechten Belange eures Arbeiterstandes. In diesem Sinne, in der Zusammenschließung von Mann, Frau und Jugend gilt es hinein zu marschieren in eine neue Welt- und Wirtschaftsordnung, wo der Zweck des Wirtschaftens nur ist Dienst am Menschen, Dienst an der Gesamtheit, wo in einer christlichen Welt- und Wirtschaftsordnung die heutigen sozialen Mißstände überwunden sind.

Wir siegen nicht durch Revolutionen, nicht durch Klassenhaß, sondern nur durch die Macht der christlichen Idee.

Und wenn der Kieler Parteitag der Sozialisten die Parole ausgegeben hat, Gewinnung der kath. Arbeiterschaft für den Sozialismus, dann wollen wir nicht nur uns auf die Abwehr beschränken, sondern unserseits vorstoßen mit der Parole, die aus den wirtschaftlichen Verhältnissen irregeleiteten Arbeitermassen für uns, für das Christentum, für die christliche Idee wieder zu gewinnen. Unsere Glaubensbrüder in Mexiko führen den Kampf gegen brutale Bedrängungen und Unterdrückungen nicht mit Waffengewalt, sondern mit geistigen Waffen unter der Parole Christus regnat und der Zeitpunkt wird wohl nicht mehr fern sein, wo sie als Sieger aus diesem ungleichen Kampf hervorgehen werden. So soll auch unser Schlachtruf lauten:

Christus regnat!

Mit diesem Losungswort Christus regnat — Christus regiert! wollen wir mutig eintreten in den Kampf für den Aufstieg der Arbeiterschaft, für eine neue christliche Gesellschaftsordnung.

Spontaner Beifall dankte dem Referenten für seine von Beifall unterbrochenen, gehaltvollen Ausführungen. Der Vorsitzende, Herr Heinr. Strucken, verlieh dem Dank der zahlreichen Anwesenden beredten Ausdruck.

Darauf sprach die Bocholter Werkjugend unter Leitung des Bezirkspräses, Herrn Kaplan Mertens, den Sprechchor: „Herr gib Frieden". Die Sprechchöre sind die Ausdrucksformen unserer heutigen Zeit. Obiger Sprechchor bildete eine wertvolle Ergänzung zu den Ausführungen Dr. Nowacks. Er brachte den Zuhörern die Grundgedanken des Referats in künstlerischer Form, wie der Dichter sie sieht, nahe. In ihm kam das Sehnen des heutigen Wirtschaftsmenschen nach einer neuen, von christlicher Liebe getragenen Wirtschaftsordnung zum Ausdruck.

Im weiteren Verlaufe der Versammlung beglückwünschten die anwesenden Ehrengäste, der Herr Pfarrer Rampelmann, Herr Bezirkspräses Mertens und Herr Bürgermeister Schulte im Namen der Stadt Anholt den Verein zu seinem Jubelfeste.

Herr Bezirkspräses, Kaplan Mertens, Bocholt, führte aus, anknüpfend an ein Wort Dr. Nowacks und an die Worte, die Dr. Sonnenschein, Berlin, auf dem Kölner internationalen Kongreß der kath. Arbeitervereine gesprochen hat, daß in Zukunft entweder das leninische Moskau oder das leoninische Rom in einer neuen Welt- und Wirtschaftsordnung die Führung übernehmen werde, die kath. Arbeiter würden ihre ganze Kraft dafür einsetzen, daß eine Neuordnung nur aus christlichem Geiste, als dem einzig möglichen, erfolge.

Herr Pfarrer Rampelmann machte nach einigen Glückwunschworten die Mitteilung, daß er mit dem heutigen Tage die Leitung des Vereins als Präses übernehmen würde. Diese Mitteilung wurde von den anwesenden Arbeitervereinsmitgliedern mit lebhafter Freude aufgenommen.

Herr Arbeitersekretär, Landtagsabgeordneter Jakob, richtete ebenfalls herzliche Glückwunschworte an den Verein. Er beleuchtete kurz die Aufgaben der Arbeiterstandesbewegung. „Vierzig Jahre", so führte er aus, „sind eine lange Zeit für einen Verein, zumal für einen Arbeiterverein, dessen Gründungsjahr damit in die erste Zeit einer aufwachenden Arbeiterstandesbewegung liege. Manche Umschichtungen haben sich in den vierzig Jahren vollzogen. Es gilt aber noch ein großes Stück Erziehungsaufgabe zu leisten und wenn wir in den früheren Jahren bei unserer katholischen Arbeiterstandesbewegung das Hauptgewicht auf das Wort katholisch gelegt haben, dann ist es jetzt an der Zeit, daß wir auch die Arbeiterstandesbewegung einmal zur Geltung kommen lassen, daß wir unser Streben als standesstolze und standesbewußte Arbeiter endlich einmal in den Vordergrund stellen, daß wir uns unseres Wertes als Arbeiter endlich einmal bewußt werden, denn

solange wir uns selbst nicht achten, wie sollen andere uns diese Achtung entgegenbringen.

Nach einem gemeinschaftlichen Lied und einem Gesangvortrag schloß darauf der neue Präses Herr Pfarrer Rampelmann die Versammlung mit dem christlichen Arbeitergruß: „Gott segne die christliche Arbeit".

Alles in allem kann der Bezirksverband Bocholt und der kath. Arbeiterverein Anholt auf die Kundgebung mit Stolz zurückblicken.

Die ganze Veranstaltung wurde wirkungsvoll umrahmt durch Musikvorträge der Bocholter Musikkapelle. Eine besondere Note erhielt die Festversammlung durch einige Volkstanzaufführungen der Bocholter Volkstanzgruppe, denen die Anwesenden mit lebhaften Interesse folgten und die reichen Beifall fanden. Der Volkstanzgruppe, der Musikkapelle und den Tromlerkorps sowie dem Sprechchor die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, gebührt deshalb besonderer Dank.

Vom Niederrhein.

— **Ringenberg**, 22. August. **Verlängerung der Schulferien.** Mit Rücksicht auf das am 2. und 3. September stattfindende Schützenfest sind die Ferien an den beiden hiesigen Schulen durch das Landratsamt um zwei Tage verlängert worden. Der Unterricht beginnt nunmehr am Donnerstag, den 6. September.

— **Calcar**, 22. August. **„Parsifal."** Der vergangene — vorletzte — Spielsonntag war für die Calcarer Spielgemeinde wieder ein Großtag. Zu den tausenden Besuchern, welche mit Spannung auf den Hängen der Teufelsschlucht die Naturbühne umlagerten, zählten Herr Regierungspräsident Bergmann aus Düsseldorf mit seiner Familie, Herr Landrat Eich aus Cleve nebst Gemahlin und verschiedene andere prominente Persönlichkeiten. Die letzte Aufführung des „Parsifal" ist am kommenden Sonntag, dem 26. August, nachmittags 3,30 Uhr. — Funkdurchspruch: Freitag, den 24. August 14,30 Uhr.

Aus dem benachbarten Holland.

r. **Winterswijk**, 22. August. **Vom Blitz erschlagen.** Bei dem Gewitter am vergangenen Freitag wurde einem in der Nähe wohnenden Landwirt eine Kuh auf der Weide vom Blitz getroffen und getötet.

Turnen, Sport und Spiel.

Leichtathletisches Gaufest am Sonntag am Gute Hünting.

Für das Gaufest des Gaues Wesel am kommenden Sonntag auf dem Platze des Bocholter Fußballclubs 1900 sind überraschend viele Meldungen eingegangen, haben doch nicht weniger als 78 Leichtathelten mit 285 Starts ihre Meldungen abgegeben. Besonders zum 100 Meter-Lauf und zum Weitsprung ist zahlreich gemeldet, auch 12 Staffeln werden laufen.

Leichtathletik ist seit längerer Zeit in Bocholt nicht mehr gezeigt worden, deshalb ist die Veranstaltung für viele etwas Neues. Freuen muß man sich, wenn man die jungen Leute mit ihrem durchtrainierten Körper und mit leuchtenden Augen über das schöne grüne Spielfeld eilen sieht. — Die Sieger in den Kämpfen erhalten Diplome der D. S. B. f. A. Anfang der Kämpfe punkt 3 Uhr.

Deutsche DK Jugendkraft

Turner und Ballspieler Bocholt. Internes Sportfest am 30. September.

Wie wir schon vor einiger Zeit an dieser Stelle mitteilten, beabsichtigen die Turner- und Ballspieler Bocholt für ihre beiden Abteilungen St. Josef und Fildeken ein internes Sportfest zu veranstalten und zwar ist hierfür der 30. September festgelegt.

Um allen Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, sich an den Wettkämpfen zu beteiligen, ist das Programm so reichhaltig ausgestattet, daß jeder auf seine Kosten kommt.

Als erstes ist ein Sternlauf vorgesehen, an dem sich sämtliche Teilnehmer beteiligen müssen. Auch sind noch eine 400-Meter-Staffette und Tauziehen vorgesehen, an dem sich von jeder Abteilung eine oder zwei Mannschaften beteiligen. Nach Beendigung des Sternlaufes nehmen dann die Wettkämpfe ihren Anfang, die für die einzelnen Klassen wie folgt festgesetzt sind:

A-Klasse:
Teilnehmer über 18 Jahre. Stichtag 1. April 1928.
Fünfkampf: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen (7,25 Kg. aus dem Kreis), Fußballweitwurf und Schlußsprung. Einzelkämpfe: 100-Meter-Lauf, Stabweitsprung, Hochsprung und Dreisprung.

B-Klasse:
Teilnehmer von 16—18 Jahren. Stichtag 1. April 1928. Mehrkampf sowie auch Einzelkämpfe wie bei der A-Klasse.

C-Klasse:
Teilnehmer von 14—16 Jahren.
Dreikampf: 75-Meter-Lauf, Schlagballweitwurf und Weitsprung.

Schüler-Klasse. Teilnehmer unter 14 Jahre.
Dreikampf genau wie bei der C-Klasse.

Für die Wertung der Kämpfe gelten die Vorschriften der Deutschen Sportbehörde.

Darum jetzt frisch an's Werk. Ungefähr 6 Wochen liegen noch vor uns, also noch reichlich Zeit zum Trainieren. Besonders ihr Mitglieder vom Fildeken zeigt, daß ihr den alten Kämpen eurer Bruderabteilung ebenbürtig sei. Durch eure rege Teilnahme könnt ihr eure Gleichberechtigung mit euren Kollegen von St. Josef unter Beweis stellen. — Aber auch die Mitglieder der Abteilung St. Josef müssen recht zahlreich teilnehmen. Keiner darf an den Uebungsstunden Mittwochs, Freitags und Sonntags morgens fehlen.

Am kommenden Sonntag 2,30 Uhr werden die Bezirksmeisterschaften im Faustball auf dem Platze am Rosenberg ausgetragen. Hierzu stellt der Verein zwei Mannschaften, die in folgender Aufstellung spielen:

1. Mannschaft: Reichenberg; Kleinpaß, Heving; Angenent, Scheikes. Ersatz: Kosthorst und Roters.
2. Mannschaft: Potthoff, Bahlenbrock, Dalke, Overbeck 1, Overbeck 2. „Jugendkraft Heil!"

Verantwortlich für den Zenteil: für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für den allgemeinen provinziellen u. vermischten Teil Fritz Overthun, für Feuilleton Josef Hom, für Handel Dr. jur. K. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Alfons von Bevern, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Zacheri und Dr. Häfner, Berlin SW, 11, für den allgemeinen Inseratenteil Jos. Sibora, Münster Verlag: J. & K. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Dr. W. Schmitz, Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil Joh. Kempkes, Bocholt.

Die Muskel- u. Knochenbildung der Säuglinge wird durch die Ernährung mit
Kufeke und frischer **Milch**
aufs beste gefördert, sodaß das Körpergewicht in normaler Weise zunimmt. Mit „Kufeke" ernährte Kinder sind ruhig, leiden nicht an Blähungen, haben gesunden Schlaf, guten Appetit, geregelte Verdauung und gedeihen in jeder Weise vorzüglich.



Ihr Leben galt nur der Sorge für die Ihrigen.

Gott der Herr rief heute nachmittag um 5 Uhr unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Carl Tenbrock
Elise geb. Kölker

nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach einem christlich-frommen Lebenswandel im Alter von 71 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits.

Wir bitten, der Seele der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Bocholt, Essen, Ahaus und Rhede, 21. August 1928.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehause Ostwall 17, wozu freundlichst eingeladen wird.
Beileidsbesuche dankend verbeten.



Nach Gottes hl. Willen entschlief heute abend 7¼ Uhr, infolge Altersschwäche, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel, der

Rentner
Heinrich Philipps

Er starb wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, nach einem arbeitsreichen Leben, im 94. Lebensjahre.

Mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen zeigen dieses an

Die trauernden Angehörigen.
Bocholt, Dortmund, Dinslaken, den 21. August 1928.

Das feierl. Seelenamt findet statt am Samstag, den 25. August 1928, morgens 8¼ Uhr in der St. Josefskirche, daran anschließend die Beerdigung von der Kirche aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Engl. Unterricht
in Konversation und Grammatik von Fortgeschrittenem gesucht.
Offerten unter B 4207 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Prima gelbes
Staufferfett
erhalten Sie in der Drogerie
Gebr. Steiner
Markt 8.

Freibank
Freitag nachmittag um 2 Uhr u. Samstag vormittag um 10 Uhr ist von 2 Kühen
Fleisch
zu haben.

Jucksin
tötet Hunde-, Bett-, Hühner-
Flöhe
½ Paket 0.85
1/1 Paket 1.60
Zu haben
Drog. Bruns.
Nordstraße 22.

Gymnasiast
sucht
Kost und Logis
in gutem Hause.
Offerten unter C 6757 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Mifa
DAS MARKENRAD AB FABRIK
Die Erfüllung Ihres Wunsches
ein bekanntes Markenrad zu besitzen, ist durch das Mifa-Verkaufssystem wesentlich erleichtert worden. Die Mifa-Werke liefern direkt ab Fabrik durch 250 Mifa-Fabrik-Verkaufsstellen. Die Preise können daher erstaunlich niedrig gehalten werden. Bedenken Sie vor allem, dass Sie mit dem Mifa-Rade eine in zahllosen schweren Rennen erprobte Maschine erwerben. Erst am 12. August 1928 errang wieder der frühere Weltmeister Kaufmann auf dem Mifa-Rad die Schweizer Meisterschaft.
Mifa-Räder von 64 M Kassapreis an
Wochenraten von 2.50 M an
Katalog gratis!
Eternola-Sprechapparate
von 26 M Kassapreis an
Bequeme Teilzahlung
MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE
Bocholt i. W., Dinxperloerstr. 23
Leiter: Wilhelm Terhardt.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Moderne Schirme
in großer Auswahl preiswert bei
Seifferth
„Diepenbrockhaus"
(alte Post)
Osterstr. 7.
Ruf 2835.
Reparaturen gut und preiswert.

Verkaufen am **Samstag morgen** ½9 Uhr bei Overbeck am Güterbahnhof
70—100 Stück prima Oldenburger Schweine
Friedr. Buers u. Dietr. Kroezemann.

Für die Badesaison:
Bade-Artikel, Bade-Seifen,
Gummi-Schwämme, Frottier-Artikel,
Bade-Hauben, Luffa-Artikel,
Toilette-Artikel:
Hautcreme, Puder.
Parfümerien.
Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Sie brauchen keinen Vertreter

Sie brauchen zugkräftige Annoncen!

Nachruf

Unser Senior

Bernh. Theod. Kölle

ist gestorben. Mit ihm ist einer der letzten Gründer unseres Chores von uns gegangen. In seltener Liebe und Treue zur hl. Sangeskunst hat er über 43 Jahre zur Ehre Gottes gesungen. Uns allen war er ein lieber Sangesbruder, Vorbild und Beispiel. Als Erweis unserer Dankbarkeit mag dem abgeschiedenen Freund unser Versprechen treuen Gedenkens im Gebete gelten.

Cäcilienchor Liebfrauen.

Nachruf

Kath. Gesellenverein Bocholt
Unser Ehrenmitglied
Buchdruckereibesitzer
Bernh. Theod. Kölle

ist gestorben. Von seinen Lehrlingsjahren an war er einer der treuesten Söhne Kolpings. Er war Mitgründer der Gesang-Abteilung, lange Jahre Vorstandsmitglied und Senior des Vereins. Wir werden sein Andenken bei uns immer in Ehren halten und laden die Ehrenmitglieder und Mitglieder zum Begräbnis frdl. ein.

Das feierl. Seelenamt findet statt am Freitag, den 24. August, morgens 8 Uhr in Liebfrauen, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus.

Der Präses.

Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbene
Ehefrau Josef Honsel
findet statt am Freitag morgen 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Nachruf

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben des Vorstandsmitgliedes, des

Brandmeisters
Herrn Bernh. Theod. Kölle

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Der Verstorbene war Mitbegründer unserer Wehr u. hat nahezu 50 Jahre lang seine Kraft dem Feuerwehrwesen seiner Vaterstadt gewidmet.

Ein ehrendes Andenken ist ihm gesichert.

Das Seelenamt findet statt am Freitag, den 24. August 1928, morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, daran anschließend die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu sich die Kameraden recht zahlreich einfinden mögen.

Städtische freiwillige Feuerwehr Bocholt.
Bocholt, den 22. August 1928.

Bekanntmachung.

Die Urlisten der im Bezirke des Stadtkreises Bocholt wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen für das Jahr 1929 berufen werden können, liegt von Freitag, den 24. ds. Mts. ab eine Woche lang während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht auf Zimmer Nr. 17 des Verwaltungsgebäudes Ravardistr. Nr. 4 offen.

Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Bocholt, den 22. August 1928.
Der Oberbürgermeister.

Der schönste Erfolg
ist enthalt durch Pickeln, Mitesser und Sommersprossen. Diese Hautunreinigkeiten beseitigt schnell Obermeyer's Herba-Seife und man erzielt durch dieselbe eine zarte, rosige Haut, was zahlreiche ärztl. u. private Gutachten bewiesen. St. M. —.65, 50% verstärkt M. 1.—. Zur Nachbeh. ist Herba-Creme besond. zu empfehl. Zu haben in all. Apoth., Drog. u. Parf.

Elektr.
Waschmaschinen
liefern ab Lager
Gebr. Becher, Bocholt
Ruf 2143.

Fußprozession nach Kevelaer

Freitag, den 24. August, nachmittags von 6 Uhr an Beichtgelegenheit.

Samstag, den 25. August: 4 Uhr: Pilgermesse. 5,30 Uhr: Auszug. 1,30 Uhr: Auszug aus Marienbaum.

Sonntag, den 26. August: 9 Uhr: Feierliches Hochamt in der Basilika. 2 Uhr: Festakt im Gesellenhause. 3 Uhr: Segens-Andacht mit Predigt in der Basilika, darauf Kreuzweg. 8 Uhr: Lichter-Prozession.

Montag, den 27. August: 3,30 Uhr: hl. Messe und Segen in der Basilika; gemeinschaftliche hl. Kommunion für die verstorbenen Pilger. 4,50 Uhr: Abschied vom Gnadenbilde, Auszug. 10,10 Uhr: Andacht vor dem Gnadenbilde zu Marienbaum, Auszug. 2 Uhr: Auszug aus Rees.

Anmerkung: Die Fahrscheine zur Ueberfahrt über den Rhein werden bei Haldern ausgegeben; für Hin- und Rückfahrt 30 Pfg. Dazu wird ein Zuschlag von 70 Pfg. zur Deckung der Unkosten erhoben, also zusammen 1,— Mark. Die Fahrscheine müssen am Samstag beim Betreten der Fähre vorgezeigt und am Montag abgegeben werden.

Für diejenigen, die am Sonntag mit der Bahn nach Kevelaer fahren und Montag mit der Prozession zurückgehen, ist die beste Verbindung ab Bocholt 6,23 Uhr, an Wesel 6,49 Uhr. Ab Wesel direkter Zug nach Kevelaer 6,56 Uhr, an Kevelaer 7,51 Uhr.

Bocholt, den 18. August 1928.
Richter, Pfarrer.

Bocholter Wassersportverein 1920 E. V.

Samstag, den 25. ds. Mts., 20½ Uhr:

Siegesfeier

im oberen Saale bei Langenhoff

Vollzähliges Erscheinen mit Damen ist erwünscht.

Der Vorstand.

Was Sie suchen
gute Waren zu staunend billigen Preisen
finden Sie
in meinem
Serien-Verkauf
zu 25, 50, 75, 95 ₰
Nur noch bis einschließlich Sonnabend, den 25. Aug.
M. Mühlfelder
Bocholt
am Ostermarkt, Osterstr. 33.

In großer Auswahl sind in allen Preislagen eingetroffen:
Schwämme
Fensterleder
Seifen
Zahnbürsten
Zahnpasten
A. Steiner & Grote
Stern-Drogerie
Nordstraße 9.

Öffentlicher Arbeitsnachweis
für den Stadtkreis Bocholt
K.-Wilhelmstr. 37
Telefon 3141.

Es suchen Stellung:

Mehrere jüngere Dienstmädchen für ganze u. halbe Tage.
„ Putzfrauen.
„ Konfektionsnäherinnen.
Einige jüngere Verkäufe innen.
- Knechte für Landwirtschaft.

2 schwarzbunte
Mutterkälber
zu verkaufen.
Ww. van Wahsen.
Holtwick 39.

Alterer Herr wünscht ein gemütliches, möbl. heizbares
Zimmer
in gutem Hause wo möglich im Stadtinn. Offerten unt. B 4199 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Weberei-Vertretung gesucht.
Bwl. Art. geeignet Verkauf an Detail Westf. Hann. Oldenl Offert. u. K. b. I 4488 befördert Rud Mosse Bielefeld.

Ein
Mädchen
das sämtliche land wirtschaftliche Arbei versteht, auf einem hie Gute bei gutem Lob u. gut Verpflegung ge Näheres bei:
J. Heinrichs, Rhede